

interview annette kisling



Annette Kisling (*1965) studierte in Kassel, Offenbach und Hamburg Visuelle Kommunikation und Fotografie. Seit 1993 lebt sie in Berlin. Sie ist derzeit Atelierstipendiatin der Hessischen Kulturstiftung in Rotterdam.

hks Frau Kisling, Ihre Schwarzweiß-Fotografien arbeiten nicht am Dokumentarischen; Sie suchen vielmehr nach besonderen Eigenschaften eines Ortes. Was war Ihre Idee, die Sie mit einem Stipendiaufenthalt in Rotterdam verbunden haben?

kisling Meine ursprüngliche Idee war es, in Holland Siedlungsarchitektur zu fotografieren. Bevor ich nach Rotterdam kam, war mein Blick auf das Zusammenspiel zwischen Natur und Architektur im bebauten Raum gerichtet. Mich haben besonders die Siedlungen in Holland interessiert, die auf der »grünen Wiese« entstehen, in Poldern, durch Eindeichung gewonnenes Neuland. Architektur und Natur sind schon während des Planungsprozesses eng miteinander verbunden. Ich habe einige dieser Siedlungen besucht und

war sehr eingenommen von der nüchternen Stimmung und den eindeutig zu erkennenden Entwurfsideen dieser Orte. Die Identität dieser Orte hat mich interessiert, gleichzeitig war meine Lust, an diesen Orten zu fotografieren, überraschend gering. Ich konnte vor Ort keine Eigenschaft entdecken, die ich gerne herausgearbeitet hätte.

Im Winter habe ich dann eine Gegend im Hafen entdeckt, die mir und meiner Arbeitsweise sehr viel mehr entgegenkam. Mein Interesse wurde durch die Architektur eng aneinander stehender Kleingewerbegebäude geweckt, die Natur verschwand dabei aus meinem Blickfeld. Ich war beeindruckt von der vielfältigen Gestaltung dieser Gebäude, einerseits pragmatisch und funktional, andererseits detailliert und eigenwillig. Ich löse die Gebäude, die

ich fotografiere, aus ihrer Umgebung heraus, der Ort, an dem ich sie aufnehme, steht nicht im Vordergrund. Entstanden sind Bilder von ungewöhnlichen Häusern, es bleibt unklar, in welchem Umfeld sie sich befinden.

hks Wie hat sich aus Ihrer künstlerischen Perspektive der Kontakt zu der Stadt, in der Sie sich nun ein Jahr aufgehalten haben, entwickelt?

kisling Vor Beginn des Stipendiums kannte ich Rotterdam nicht. Ich hatte Bilder im Kopf, kannte Beschreibungen der Stadt von Freunden und Bekannten, oft wurde mir gesagt, dass es mir dort sicher gut gefällt, und das stimmt. Rotterdam stellt eine Ausnahme unter den holländischen Städten dar. Rotterdam ist nicht hübsch, nicht behaglich, nicht einladend. Im Zweiten Weltkrieg wurde Rotterdam stark zerstört und ist seit den 50er Jahren ein Experimentierfeld für Architektur, das prägt natürlich das Bild und auch die Atmosphäre der Stadt.

Auch wenn Rotterdam schwer zugänglich erscheint, habe ich einen guten Kontakt zu der Stadt gefunden. Ich bin sehr froh, dass ich in den letzten Monaten damit begonnen habe, im Zentrum von Rotterdam zu fotografieren. Ich empfinde Rotterdam als eine selbstbewusste und kräftige Stadt. Mir gefällt die Idee, dass es eine Eigenschaft der Stadt sein könnte, dem Betrachter gegenüber Distanz zu wahren, sich sogar seinen Blicken zu entziehen. Diesen Gedanken versuche ich, mit meinen Fotografien nachzugehen. Es entstehen Bilder von entrückten Orten, herausgelöst aus einem dichten und städtischen Zusammenhang.

Ich richte meinen Blick im Hafen und in der Stadt ganz auf die Architektur. Das Thema Natur ist aus diesen Bildern verschwunden. Allerdings habe ich in Den Haag einen sehr schönen Ort entdeckt, den Westdünenpark, ein großer Park in Strandnähe. Dort mache ich Fotografien ausschließlich von Bäumen,

Sträuchern, Hecken. Natur begegnete mir in Holland bisher immer geordnet, kultiviert, gepflegt. Der Westdünenpark stellt eine Ausnahme dar, er ist für mich ein großer verwilderter Garten.

hks Würden Sie uns noch einen kleinen Ausblick geben auf Projekte, die jetzt im Anschluss an das Stipendium kommen?

kisling Noch weiß ich nicht, wie ich die Arbeit des letzten Jahres fortsetzen werde, wenn ich nicht mehr in Rotterdam bin. Sicher werden meine Erfahrungen, die ich hier gemacht habe, auf meine folgenden Projekte Einfluss nehmen. Die Architektur bleibt im Zentrum meiner Aufmerksamkeit. Natürlich habe ich Ideen, wie ich weitermachen möchte, und diese Ideen beeinflussen die Suche nach dem Ort, an dem ich sie verwirklichen kann. Im Herbst folgt eine Ausstellung in der Multiple XX Galerie in Rotterdam. Dort werde ich eine Gruppe von Bildern zeigen, die ich in Rotterdam gemacht habe. Mir gefällt es, eine aktuelle Arbeit von mir dort zu zeigen, wo sie entstanden ist. Normalerweise finde ich es nicht wichtig, dass die Besucher meiner Ausstellungen wissen, wo ich die Fotografien aufgenommen habe. Das ist diesmal anders. Ich bin gespannt, wie Menschen, die Rotterdam besser kennen und eine andere Geschichte mit der Stadt verbinden, auf meine Bilder reagieren werden.

Das Gespräch führte Karin Görner.

oben: *Barrikaden*, 2003 (courtesy Galerie Kamm, Berlin)
links: *Im Polder*, 2003

